

Entwicklung in die eigene Hand nehmen

Menschen in Bangladesh wehren sich gegen Ungerechtigkeit und Ausbeutung

Text und Fotos: Martin Peter Houscht

Die Formel ist einfach: „Bist du allein, bewegt sich nichts. Bist du Teil einer Gruppe, kannst du schon etwas erreichen. Bist du Teil einer Föderation, änderst du deine Welt.“ Die deutsche Entwicklungsorganisation Andheri-Hilfe unterstützt derzeit 30 Entwicklungsorganisationen in Bangladesh, die nach dieser Formel arbeiten. Dabei werden bis zu 5.000 Menschen organisiert, die in einer ähnlich bedrückenden sozialen und wirtschaftlichen Situation leben. Das Ziel: Entwicklung erfolgreich selbst organisieren, statt auf Almosen warten zu müssen.

Einzelschicksale wie das von Kazal Bibi sind Legion in Bangladesh. Kazal, Mutter von drei Kindern und die Frau eines Fischers, fragte sich früher jeden Tag, wo das Essen für den nächsten Tag herkommen sollte. Als ihr Mann erkrankte und ein Kredit zu Wucherzinsen bei einem lokalen Geldverleiher aufgenommen werden mußte, verschlimmerte sich die Lebenssituation der Familie dramatisch. Was tun?

Der Zufall wollte es, daß Kazal im Augenblick der größten Not einen Mitarbeiter von *Unnayan Sahayak Sangstha* traf (USS - wörtlich: Organisation, die für die Entwicklung hilfreich ist). Dieser schlug ihr vor, an einer Gruppensitzung teilzunehmen. Gesagt, getan: Doch Kazal nahm nicht nur teil, sie wurde auch Mitglied und später Vorsitzende einer zwanzigköpfigen Frauengruppe.

USS folgt einem gruppenbasierten Ansatz. 20 bis 25 Frauen oder Männer bilden jeweils eine Gruppe. Die USS-Mitarbeiter unterrichten die Gruppenmitglieder in lebenswichtigen Bereichen (Alphabetisierung, Gruppenleitung, Rechnungswesen etc.). Dieses Wissen hilft ihnen später, ihre Gruppenarbeit selbstständig fortzuführen.

In den Gruppen spricht man auch über Probleme: z.B. Nahrungsunsicherheit, Mitgiftpraxis, Gewalt gegen Frauen und arme Familien. Die Bewußtseinsbildung oder das Kennenlernen des ent-

wicklungspolitischen ABC ist dabei entscheidend. Armut soll nicht als gottgegeben und unausweichlich, sondern als Resultat nach wie vor bestehender Patronagestrukturen angesehen werden, die den ohnehin Reichen alle Mittel an die Hand geben, um ihre Position zu festigen bzw. auszubauen, und die Ärmeren in einer gesellschaftlichen Randstellung belassen. Die Gruppen diskutieren nicht nur über Probleme, sondern auch über mögliche Lösungen, die sie später in die Praxis umsetzen.

Den Kindern der Gruppenmitglieder wird in bescheiden ausgestatteten Schulen eine dreijährige Grundbildung vermittelt. Die meisten von ihnen besuchen anschließend mit Erfolg eine staatliche Schule. Dabei wird kein Unterschied mehr gemacht zwischen Jungen und Mädchen. Bildung für Mädchen wird nicht länger als „das Bewässern des Gartens meines Nachbarn“ angesehen, sondern als eine elterliche Verpflichtung - und elterliches Glück: Immer mehr Gruppenmitglieder sind stolz auf die Erfolge ihrer Töchter.

Es entstehen Küchengärten, um die Ernährungsbasis auszubauen, Latrinen und auf Arsen getestete Brunnen werden angelegt, und die Familien können Setzlinge beziehen.

Innerhalb eines solchen integrierten Programms zur Armutsbekämpfung spielen auch Kredite eine Rolle. Um ei-

nen Kredit zu bekommen, müssen die Gruppenmitglieder aber mindestens sechs Monate lang wöchentliche Sparleistungen vollbringen. USS bietet dazu spezielle Trainingsprogramme z.B. in den Bereichen Schneidern, moderner Gemüseanbau oder Viehhaltung an, gibt Ratschläge zur Vermarktung und motiviert die Frauen, gemeinsam zu investieren, um Anschaffungskosten niedrig zu halten.

Eine einzelne Person hat keine Chance, sich gegen die Interessen der Mächtigen durchzusetzen. Auch eine Gruppe aus 20 Personen hat wenig Möglichkeiten. Aber 2.000 und mehr Menschen können etwas erreichen - und darum geht es! Sobald die Gruppen ihre Angelegenheiten (v.a. Gruppenführung und Buchhaltung) selbständig verwalten können, versucht USS eine Vernetzung der gebildeten Gruppen untereinander zu erreichen. Dabei entstehen verschiedene Entwicklungskomitees (auch Föderationen genannt) - auf Dorf-, Gemeinde- und Kreisebene.

USS hat bislang 157 Gruppen mit rd. 3.000 Mitgliedern organisiert. Aus diesen Gruppen sind ein zentrales Entwicklungskomitee auf Kreisebene (*Thana*) und zehn Entwicklungskomitees auf Gemeindeebene (*Union*) entstanden, darunter eines in der Ortschaft Kanakpur.

Das Entwicklungskomitee in Kanakpur ist zu einer erfolgreich agierenden

politischen Einrichtung im lokalen Rahmen geworden. Mädchen aus armen Familien bekommen mit Hilfe des Entwicklungskomitees staatliche Stipendien, kleine Bauern erhalten wichtige landwirtschaftliche Beratungsdienstleistungen, Düngemittel und Bewässerungspumpen.

Die lokale Regierung hat das Komitee längst anerkannt. Nicht nur das: Das Komitee darf nun im Auftrag der Regierung Teilnehmer für ein groß angelegtes Bildungsprogramm auswählen. Letzteres soll mithelfen, das Ziel „Bildung für Alle“ bis zum Jahr 2020 zu erreichen.

„You have to make noise“, lautet das Erfolgsrezept der Föderationen. Krach schlagen zahlt sich wirklich aus. Zum Beispiel, wenn es um die Verteilung von so genanntem *khas land* geht. Für solches, im öffentlichen Besitz befindliches Land, dazu zählen neu aufgeschüttete Landmassen (*chars*), gibt es genaue Verteilungsbestimmungen. Folgende Gruppen sollen vorrangig Land zugeteilt bekommen:

- Arme *freedom fighter* Haushalte (Personen, die 1971 für die Unabhängigkeit des Landes kämpften)
- Haushalte, die durch Flußerosion betroffen sind
- Landlose Witwen oder arme Haushalte, denen Frauen vorstehen

Die Verteilungspraxis sieht oft völlig anders aus. Einflußreiche Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung sowie Geschäftsleute besetzen das Land und geben es als ihr eigenes aus. Die Berechtigten gehen leer aus, und niemand von ihnen käme auf die Idee, vor Gericht zu ziehen. Sie würden dort nicht gehört, geschweige denn Recht bekommen. Wenn aber mehrere Tausend aufgebracht Frauen plötzlich vor dem Gebäude der örtlichen Entscheidungsgremien aufmarschieren, protestieren und sich an die Behörden auf der Kreisebene wenden, ändert sich das Bild. So erreichte ein Entwicklungskomitee in einem konkreten Fall, daß zwölf Familien *khas land* erhielten und nicht nur zwei, wie ursprünglich vorgesehen.

Es gibt eine Reihe von staatlichen Dienstleistungen und Ressourcen, die auch in den Dörfern angeboten werden, z.B. Beratungen im Bereich der Viehhaltung, des Anbaus von Hochertragsreis, das heißt Anwendung von Düngemitteln und Bewässerungsmethoden, oder Gesundheitszentren. Mütter und Kind-Zentren reichen bis in die Dörfer

hinein. Viele Arme erreichen die Angebote aber nicht, weil sie von den Reichen genutzt werden. Oder schlecht bezahlte Regierungsangestellte bessern ihre im Allgemeinen niedrigen Löhne dadurch auf, daß sie sich ihre Leistungen zusätzlich bezahlen lassen. Weniger betuchte Menschen können dies nicht.

Für ärmere Familien kann es dann kritisch werden, wenn ihnen z.B. Bezugscheine zum Erwerb von Nahrungsmitteln vorenthalten werden. Diese werden in Krisenzeiten, v.a. zwischen September und November ausgegeben, wenn das Reisangebot auf dem Markt knapp und teuer wird, Einkommensmöglichkeiten Mangelware und die bestehenden häuslichen Reisvorräte aufgebraucht sind. Entwicklungskomitees sorgen mit Erfolg dafür, daß staatliche oder Nahrungsmittelbezugscheine ihren Mitgliedern zugute kommen.

Komitees protestieren gegen die Mitgiftpraxis, ungeahndet bleibende Vergewaltigungsfälle oder ungerechte Schiedsgerichtsverhandlungen im Dorf. Die Erfolge lassen sich sehen: Frauen haben einen Sitz in den lokalen Entscheidungsgremien erhalten, in manchen Gebieten wird keine Mitgift mehr bezahlt, ein korrupter Beamter ist auf Druck der Föderationen aus dem Amt entlassen worden. Immer mehr ermutigende Beispiele aus ganz unterschiedlichen Bereichen gibt es.

Früher waren sie Habenichtse, ohne Stimme und Einfluß, gezwungen, sich den ungerechten Arrangements zu fügen. Heute wird ihre Meinung als Mitglieder der Komitees Ernst genommen, kämpfen sie erfolgreich für ihre Rechte, setzen sich aber auch für andere ein, die noch nicht Mitglieder eines Komitees geworden sind.

Mußte USS früher oft lenkend und lehrend eingreifen, so übernehmen die Menschen in den Komitees nun immer mehr die Verantwortung und führen die verschiedenen Aktionen selbständig fort.

Demokratie von unten, gleichsam von der Graswurzel aus, entsteht und drückt sich in ermutigenden Formen aus. Sie funktioniert auch, wenn es in Dhaka oder landesweit wieder Generalstreiks gibt, Anhänger von Regierung und Opposition sich bekämpfen.

Menschen wie Kazal Bibi oder die Vorsitzende des Kreisentwicklungskomitees, Rekha Rani, sind kein Stimmvieh mehr, das man mit wohlfeilen Versprechungen in das ein oder andere politische

Lager bringen kann. Sie wissen, daß sie sich selbst helfen können, zusammen mit anderen, um aus der Armutsspirale zu gelangen. Daß dies mit fairen Mitteln geht, ist ermutigend - für sie und alle, die an die Demokratie in Bangladesh glauben.

Durch einen integrierten, nicht nur auf Kredite setzenden Entwicklungsansatz ist es Organisationen wie USS gelungen, starke Vertretungen der Armen zu bilden, den Armen eine Stimme zu geben. Diese Menschen haben verstanden, daß sie Rechte haben und diese durchsetzen können. Sie müssen nicht auf Almosen warten.

Nach vorsichtigen Schätzungen werden gegenwärtig rund 150.000 Menschen erreicht, die in von Andheri-Hilfe Partnerorganisationen wie USS initiierten Föderationen in Bangladesh agieren und dabei sind, sich von Armut und Entmündigung zu befreien. Diese Richtung muß weitergeführt werden. Es müssen noch mehr Menschen organisiert und informiert werden. Wenn sie die Möglichkeit bekommen, zusammenzuwachsen, können sie gegen die Strukturen der Ausbeutung angehen. Denn es geht letztlich um Zugang zu und Verfügungsrechte über Ressourcen wie Land, Bildung, Kapital. Es geht aber auch um politische Einflußnahme, um die Überwindung von struktureller und direkter physischer Gewalt gegen unterprivilegierte Familien, insbesondere Frauen und Mädchen.

Weitere Informationen zu den Entwicklungskomitees erhalten Sie von

Andheri-Hilfe Bonn e.V.
 Mackestr. 53
 53119 Bonn
 Tel. 0228 67 15 86
 Fax. 0228 68 04 24